



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

458 (30.9.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331532)

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Dringertohn 30 Pfg., durch die Post einzeln, Postzustellungsgebühr 1.40 in Vierteljahre, Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklamé-Beilage 1.20 Mk. Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentlich. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 458.

Mannheim, Samstag, 30. September 1916.

(Abendblatt).

Die Umfassungsschlacht von Hermannstadt gewonnen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. (W.D. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern
Die am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcy letzte an. Nach wechselvollen Nachkämpfen sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Vorstöße und Artilleriekämpfe, die sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verhielten.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
An der Stachodfront machte eine Kampagne der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Stumiez; südwestlich von Bytoniec griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Dufalowa (nördlich von Borow) in der Nacht vom 29. September nahmen wir 3 Offiziere und 70 Mann gefangen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich Str. Kluuzura (Ludowa-Gebiet) und am Coman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conia hollen Erfolg. Bei Str. Kluuzura sind 4 Offiziere, 683 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Kirilobado-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Siebenbürger Kriegshauptplatz.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und zweite Armee im Gorgany-Gebirge aus der Linie Varaj-Oberhellen (Szefely-Növény) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen.

Im Gorgany-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Hoarbachs südlich von Hendorf (Gegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt (Nagy Szeben) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten stüßten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch Kühne Gebirgsmärsche bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Roten Turm-Passes.



Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayerischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Dellmensingen empfangen. Der Entlassungsstoß der zweiten rumänischen Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete gemordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und der zum Teil im bergigen Waldgebirge zerstreut sehr erhebliche Beute, stehen noch nicht fest.

Im Hoepinger (Haiszeiger) Gebirge und im Wehadia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkanriegshauptplatz.

Kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Unsere Fliegergeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Cernawoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Hermannstadt in deutscher Hand.

Telegramm unseres zum südlichen Kriegshauptplatz entsandten Kriegsberichterstatters. Deutsches Kriegspressequartier Süd-Ost, 29. Sept.

Die Kämpfe um Hermannstadt, wo starke rumänische Kräfte standen, stehen trotz verzweifelter Gegenwehr der Rumänen und trotz der Schwierigkeit des Geländes, dank der heldenhaften Leistungen unserer Truppen als Ergebnis glücklicher, großangelegter Umfassungsbewegungen in Verbindung mit einem Sturmangriff, vor ihrem Abschluß. Der Sturmangriff ist über Hermannstadt, das in unserer Hand ist, hinausgegangen. Die Rumänen suchen nach schwersten blutigen Verlusten, teils in verstreuten Truppen abwärts durch Wildnis einen Uebergang über Gebirge, teils stehen sie in noch geschlossenen Truppen in tapferen Kämpfen um die Wiedereröffnung der für sie nicht mehr gangbaren Gebirgstrasse nach Süden, teils streben sie ebenso südlich zu entkommen. Ein voller Erfolg gegen die Angriffsgruppe, die i. B. über den Roten Turm-Pass vorgedrungen ist, erscheint nach dem gegenwärtigen Stand der Kämpfe gesichert. Die Kämpfe begannen am 25. September.

Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

in Adln, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Die Adlnsche Zeitung meldet vom siebenbürgischen Kriegshauptplatz: Die Kämpfe im Raume von Hermannstadt, die am 25. September einsetzten, haben dazu geführt, daß die seit Ende August von den Rumänen

unmittelbar bedrohte Stadt aus dieser Bedrohung vollständig befreit ist. Es sind deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gewesen, die dem alten Mittelpunkt des siebenbürgischen Deutschtums die Befreiung von der Gefahr gebracht haben. Der Angriff gegen den eingedungenen Feind ist jedoch bereits weiter vorgeschritten. In heftigen Kämpfen, die dem Gegner schwere blutige Verluste kuzten, sind die letzten rumänischen und südlich von Hermannstadt in außerordentlich schwierigen Verhältnissen durch das Gebirge vorgedrungen und haben die letzte benachbarte Höhe des Roten Turmpasses in ihre Hände gebracht. Ebenso ist das Tal des Mt. Hlisch von Hermannstadt, in unserem Besitz. Mt. Hlisch streift sich der Gegner, sich der letzten Beharrung durch die deutschen Truppen zu wehren und ihnen die Gewinnung des Passüberganges freitig zu machen.

Die Offensive im Raume von Hermannstadt.

In dem deutschen Tagesbericht vom 28. September, der meldet, daß der Widerstand des Feindes bei Hermannstadt erlöste und die Rumänen gegen das Gebirge geworfen seien, wird uns von unseren militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Wir haben schon längst festgestellt, daß unsere Offensive im Raume von Hermannstadt erfolgreich fortschreitet. Die Rumänen waren hier vom Gebirge her abgedrängt und hatten, gestützt auf ihre zahlenmäßige Übermacht ihre Truppen über Hermannstadt hinausgedrängt. Auch in den letzten heftigen Kämpfen konnten die Rumänen noch kräftigen Widerstand leisten. Nach unserem jüngsten Generalstabbericht ist aber nun die rumänische Kraft erlahmt, und die Rumänen sind auf das Gebirge zurückgeworfen worden. Es handelt sich um den Raum um den „Roten Turmpass“, der hier in Betracht kommt, denn durch diesen Pass haben sich die Rumänen den Weg nach Hermannstadt gebahnt. Wie weit die Rumänen auf das Gebirge zurückgeworfen sind, läßt sich aus unserem Bericht nicht erkennen. Die Tatsache aber, daß ihr Widerstand erlahmt ist, läßt den Schluß zu, daß die rumänischen Kräfte den Rückzug auf besetzte Stützpunkte angetreten haben, um hier einen neuen Widerstand ermöglichen zu können.

Das siegreiche Vordringen der Rumänen, von dem sie bei Beginn ihres Krieges träumten ist jedenfalls, das geht klar und deutlich aus unserem Erfolge hervor, nicht nur zum Stillstand gebracht worden, sondern es wurde auch in eine rückwärtige Bewegung umgewandelt. Der Rückzug nach Siebenbürgen war demgemäß nur von kurzer Dauer. Wenn auch noch ein Teil Siebenbürgens sich in den Händen der Rumänen befindet, so ist dies doch nur auf den überraschenden Angriff ihrer bedeutend überlegenen Truppen zurückzuführen. Die unsichtige Ruhe, mit der unsere verbün-

deten Truppen, ohne unnützig Blut zu vergießen dem Stolz der Rumänen auswichen, hat aber schon jetzt seine schönen Früchte gezeitigt. Gestützt auf die kurze und starke Widerstandslinie konnten unsere verbündeten Truppen die notwendigen Gegenmaßnahmen vorbereiten, um die erfolgreiche Gegenoffensive wieder zu eröffnen und die Rumänen langsam aus dem Lande zu treiben. Ein großer Teil des von den Rumänen in den ersten Tagen des Krieges besetzten Bodens von Siebenbürgen ist dem Feinde wiederum entzogen worden. Das Nachlassen des rumänischen Widerstandes erweckt weitere günstige Erwartungen für die Zukunft, die man aus dieser Tatsache erkennen kann, daß die für die kleine rumänische Armee unverhältnismäßig hohen Verluste bereits nicht ohne Folgen auf die Widerstandskraft des rumänischen Heeres geblieben sind.

Die Donaubrücke von Czernawoda unter Feuer.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 30. Sept. (Priv.-Tel. z. R.) Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Dostojewski meldet aus Wien, daß Czernawoda erneut zweimal von feindlichen Fliegern angegriffen wurde. Eine Anzahl von Gebäuden wurde ein. Nicht Personen, darunter mehrere Soldaten, wurden getötet, ernstlich verletzt. Die Deutschen und Bulgaren würden seit drei Tagen fast ohne Unterbrechung die große Donaubrücke unter Feuer halten.

Die große Kriegsbeute der Bulgaren in der Dobrußa.

* Budapest, 30. Sept. (Priv.-Tel. z. R.) Der Kriegsberichterstatter an der Dobrußafront drückt seinen Mitleid: Wie ich in Dobruca, Tutrakon und Silistria feststellen konnte, ist die Beute der dritten bulgarischen Armee, außer der bekanntgegebenen Zahl von Gefangenen, besonders an Kriegsmaterial ungeheuer. Ich hatte Gelegenheit die aus dem bulgarischen Heeresbericht bekannte Beuteziffer in Tutrakon und Silistria zu prüfen und die beispiellose Menge der erbeuteten Kriegsgegenstände zu betrachten. Ich konnte aus eigenem Augenschein feststellen, daß die Bulgaren bei ihrer bisherigen vierwöchentlichen Offensive in der Dobrußa 150 Geschütze und 110 Maschinengewehre erbeutet haben.

Die letzten Luftangriffe auf Bukarest.

c. Von der Schweizer Grenze, 30. Sept. (Priv.-Tel. z. R.) Schweizer Blätter berichten aus Wien: Berichte der bulgarischer Blätter mit Einzelheiten über die letzten Luftangriffe weisen laufende Verluste auf. Aus Schilderungen geht hervor, daß am Montag und Dienstag mehrere Stunden lang große feindliche Fliegergeschwader über der Stadt und dem Festungsbereich Bukarest kreisten und 62 Bomben auf Straßen und Plätze abwarfen, wobei sehr großer Sachschaden in den Dunkelheiten entstand. Die Vororte von Bukarest wurden von 28 Bomben getroffen. Bisher hat man 57 Tote und über 70 Verletzte gezählt, von denen eine Anzahl in den Spitälern später gestorben ist. Die bulgarischen Blätter beklagen den Mangel an Abwehrvorrichtungen und die ungünstigen Ergebnisse der Artilleriebeschüsse da trotz der starken Feuer von verschiedenen Forts aus die Flieger immer wieder und zwar unmittelbar über der Stadt selbst erscheinen konnten.

c. Von der Schweizer Grenze, 30. Sept. (Priv.-Tel. z. R.) Die Schweizer

Blätter melden aus Petersburg: Infolge der wiederholten Luftangriffe auf Ostpreußen wurden alle dortigen militärischen Spitäler und Lazarette geräumt und nach Jassy verlegt. Die Verwundetenangehörigen von der Dobrußafront werden ausschließlich nach Jassy geliebt. Aus Bukarest sind künstliche Kunststoffe aus den Museen nach der Moldauischen Residenz gebracht worden.

Griechenland.

Rotterdam, 30. Sept. (Priv.-Tel. 3. B.) Mit welcher Vorfreude die aus Hieroverbandsquellen kommenden Nachrichten über die Vorgänge in Griechenland, besonders über die Stimmung in Meer und Flotte aufgenommen sind, geht aus nachfolgendem Bericht des Daily Telegraph aus Athen hervor, worin offenbar wider Willen zugestanden wird, wie wenig man in Patras von Venizelos und seinen Treiben wissen will. Danach verbreitete sich in dieser Stadt die unrichtige Meldung, daß König Konstantin die Mobilmachung der gesamten griechischen Armee und Flotte angeordnet habe. Darüber geriet die Bevölkerung in die größte Erregung, da sie sofort annehmen, daß eine solche Maßregel dem König nur vom Hieroverband abgepreßt worden sein konnte und der königstreue Reservistenbund, der gleichfalls dieser Ansicht war, stellte sich unerschrocken an die Spitze der Kundgebungen, die vor den Redaktionen venizelistischer Zeitungen und einem Hotel, worin sich der Sitz der venizelistisch gesinnten Offiziere befindet, ihren Höhepunkt erreichten. Es kam zu lärmenden Auftritten, zahlreiche Fensterhebeln wurden getrennt und erst als sich herausstellte, daß ein solcher Mobilmachungsbefehl nicht erlassen wurde, legte sich die Erregung.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. September. An der Helasfront das gewöhnliche Feuergefecht. In der Nacht zum 27. September brach in der feindlichen Stellung ein Brand aus. Der Feind suchte ihn zu löschen, wurde aber durch unser Feuer gehindert. An der Kaukasusfront am rechten Flügel Gefechte von Erkundungsabteilungen. Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

Die Reichshanzlerrede.

Zürich, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Die Züricher Post schreibt zur Hanzlerrede: Die Rede des Hanzlers, die wie seine früheren von einem hinreichenden Schwung erfüllt war, ist nach zwei Richtungen hin militärisch bemerkenswert, durch die allgemein scharfe Art, in der sich der verantwortliche Leiter der deutschen Politik gegen England ausspricht, und durch die unerschütterliche Zuversicht in Deutschlands und seiner Verbündeten Kraft, militärisch und wirtschaftlich durchzuhalten. Die Rede ist ernst wie nie zuvor. Der Hanzler erklärt aber mit jener ruhigen, phrasenlosen Entschiedenheit und dem würdigen Ernst, der auch seine früheren Reden auszeichnet, daß das deutsche Volk den harten Willen besitzt, durchzuhalten, nicht um Eroberungen willen, sondern um Deutschland einen dauerhaften und ehrenvollen Frieden zu sichern.

Hamburg und England.

Berlin, 30. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, hat an den Reichstags-Abgeordneten Dr. Stresemann ein Schreiben

gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Ich habe immer geglaubt und glaube es auch noch, daß in der Welt Raum genug für uns und England wäre und für Amerika und einige andere Mächte dazu. Ich glaube auch noch, daß dieser wahnsinnige Krieg vermieden worden wäre, wenn die englischen Staatsmänner klüger gehandelt hätten. Große Interessengegenstände müssen erst dann notwendigerweise zu Kriegen führen, wenn die leitenden Männer sich durch sie gebunden fühlen, wie Bismarck sich als ihren Meister zu wissen. Nun aber, da der Krieg zur Tatsache geworden ist, sagt man, ich glaubte, daß wir durch Nachgiebigkeit und durch Verzicht auf Sieg das Verhältnis herstellen könnten, auf das die Entwicklung der letzten Friedensjahre hinzustreben schien. Das ist ein ganz absurder Gedanke, den man einem Manne nicht zutrauen sollte, der während eines Menschenalters mitten im Weltkriege mit England steht, und den Engländern sozusagen einen Schatzgraben nach dem anderen abgerungen hat. In Hamburg wünscht jeder — und ich voraus —, daß England sobald wie möglich gezwungen wird, einen Frieden zu schließen, der für uns ehrenvoll und gerecht, der uns die politische Bewegungsfreiheit sichert, die wir seit Bismarcks Tode mehr und mehr eingebüßt haben. Mit welchen Mitteln dieses beiderseitige Ziel zu erreichen ist, darüber steht mir ebenso wenig, wie einem anderen Privatmann, ein abschließendes Urteil zu. Das muß Sache bleiben der verantwortlichen Männer, zu denen, Gott sei Dank, ich Hindenburg und Ludendorff gehören.“

Wenn aber die Verleumdungen so weit gehen, wie in der Schmähschrift des Julius Müller, der andeutet, daß sich die verantwortlichen Männer durch Rücksicht auf die privaten Interessen der Hamburg-Amerika-Linie in ihrem Entschluß beeinflussen lassen, so erwidert mir jede Zurückweisung überflüssig.

Die Verhandlungen im Reichshaushalts-Ausschuß.

Berlin, 30. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Die Verhandlungen im Haushaltsausschuß im Reichstag verliefen, wie wir hören, sehr ruhig. Von den lebhaften Agitationen sind in diese Erörterungen nichts hinein. Die heutige Verhandlung war bisher vertraulich. Ob sich an die Aussprache in der Kommission eine längere Debatte in der Vollversammlung schließen wird, läßt sich einseitig noch nicht entscheiden.

Ein Geleitwort Baffermanns.

Die „Bonnensche Rundschau“, die im März 1911 ins Leben getreten ist, erscheint vom 1. Oktober ab als „Nationalliberale Rundschau“ im neuen Gewande. Als Herausgeber zeichnet Dr. Fritz Mittelmann, als Mitarbeiter und führende Persönlichkeiten der Nationalliberalen Partei gewonnen. Für die erste Nummer hat der Reichstagsabgeordnete Baffermann das Geleitwort geschrieben. Er bekennt sich darin mit freundlichen Worten zu den brennenden Nationalliberalen und rühmt an dem Bonnener, dem Anführer der See, Empfanglichkeit und Bereitschaft für eine enge, großzügige vaterländische Politik. In diesem Zusammenhang führt Baffermann weiter aus:

In der Gegenwart gilt es nur, an das Vaterland und an sein Schicksal zu denken, wie wir den Krieg gewonnen und unsere neuen Grenzen, die unser Land und den Frieden sichern, erringen. Was dann im Inneren wird, wie wir das Haus inhaltlich gestalten, den heimkehrenden Tapferen Freiheit und Wohlstand sichern, ist in den Stunden, in denen wir um unser Leben kämpfen, spätere Sorge.

Nichts ist verfehlter, als heute innere und äußere Politik zu vermischt und sich in Fragen der äußeren Politik, der Kriegführung durch Rücksichten künftiger Neuorientierung bestimmen zu lassen.

Wer heute an verantwortlicher Stelle über unsere Beziehungen zum Auslande, über Kriegführung oder Kriegsziele redet, darf sich nicht durch Erwägungen leiten lassen, wie seine Worte

von denjenigen, die nur an die Neuorientierung und die Zeit denken, in der es ZuhörerInnen für jedermann gibt, wirken; er muß vor allem suchen, die größtmögliche Wirkung im feindlichen Auslande zu erzielen, dort den Eindruck unerschütterlicher Festigkeit und Stärke zu erwecken, wie das so meisterhaft die englischen Staatsmänner verstehen und damit eine suggestive Wirkung auf Bundesgenossen und Neutrale auslösen.

Kommt der Frieden und treten die Aufgaben einer neuen Zeit an uns heran, dann werden innere Kämpfe nicht fehlen, sie werden, so hoffen wir, getragen sein von dem Geist der Deutung. Dieser Krieg wird und muß den Parteikampf überdauern, haben doch Angehörige aller Parteien, aller Konfessionen für das Vaterland geliebt und ihre Vaterlandsliebe bewahrt.

Daß aber unser politisches Leben in Zukunft die nötigen Reformen kommen, dafür wird die Partei der Schatzgräberkämpfer mit ihren tapferen Augen und mutigen Herzen sorgen. Und diesem Trange, der durch alle Parteien gehen wird, wird der Staatsmann, der dann die Fügung führt, einerlei, ob er aus konservativen oder liberalen Lager entstammt, nicht widerstehen. Die Neuorientierung muß aus dem Volke kommen, weil sie kommen muß.

Solange der Krieg dauert, nur an den Sieg über unsere Feinde denkend, eine Politik der rücksichtslosen Energie, des Mutigen, der sich mit Stürmen herumschlägt und nicht verzagt, der Zielgeradheit; nach dem Kriege eine besonnene, aber feste liberale Politik, die, der Leistungen in dem Feldzuge des Weltkrieges eingedenk, unser Volk zu den höchsten Höhen der Kultur emporführt und dem künftigen die Stelle im Staatsleben anweist, auf der er sein Bestes dem Lande leisten kann. Dies sei unsere Politik.

Die Schlacht an der Somme.

Portugiesen an der Westfront.

Von der schweizerischen Grenze, 30. Sept. (Priv.-Tel. 1. B.) Schweizerische Blätter melden aus Lissabon: Portugal beabsichtigt demnächst zwei kriegsstarke Divisionen zur Teilnahme an den Kämpfen im Westen abzuschicken. Es sollen sich in letzter Zeit eine große Anzahl Portugiesen, darunter viele Aristokraten, freiwillig zum Eintritt ins Heer gemeldet haben. Mehrere englische und französische Instruktionen sind in Lissabon eingetroffen um Kurse abzuhalten, um Offiziere und Mannschaften mit der neuesten Art der Kriegsführung vertraut zu machen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. September nachmittags. An der Sommefront machten die Franzosen zwischen Fregicourt und Morval neue Fortschritte. Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke nördlich und südlich des Flusses. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Flugdienst. Ein am 28. September von einem französischen Heeresflugzeuges Fokker-Flugzeug ging nördlich Reims beim Ausfliegen auf den Boden in Trümmer; ein anderes, das ebenfalls getroffen war, ging jäh in den deutschen Linien nieder.

Paris, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. September abends. Der Tag verlief auf der gesamten Front verhältnismäßig ruhig. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen.

Belgischer Bericht. Lebhafter Artilleriekampf an der belgischen Front, wo unsere Batterien feindliche erneut wirksam unter Feuer nahmen. Bei Tagesende heftige Kämpfe bei Feld- und Schützengrabenanartillerie in Richtung Vesunghe. Der Kampf geht weiter.

Paris, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Von der Orient-Armee wird berichtet: An der Struma bis zum Werdar keine bedeutende Ereignisse. Bei den Höhen von Kaimakalan

ernannten die Bulgaren in der Nacht vom 28. auf den 29. September ihre Angriffe. Die Serben warfen die Anstürmenden viermal in die Ausgangsgräben zurück und brachten ihnen schwere Verluste bei. Weiter südlich erlitt, in der Gegend von Brod, ein feindlicher Angriff gleichfalls einen völligen Mißerfolg. Auf dem linken Flügel lebhafteste Artilleriekämpfe ohne Infanterieerfolg. Ein Flugzeug warf mehrere Bomben auf Monastir. Es wurde eine Explosion festgestellt.

Die englischen Berichte.

London, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. Sept. nachmittags. Die Nacht verlief am größten Teil der Front ruhig. Die Stellungen, die wir nördlich Thiepval eroberten, wurden heftig beschossen. Unsere Bombenwerferabteilungen waren in der Nachbarschaft der Schwaanenschanze und des heftigen Kampfgraben, der teilweise noch in der Hand des Feindes ist, tätig. Die eroberten am frühen Morgen eine heftig verteidigte Farm 500 Yards südwestlich de Sore. Südöstlich Capbourne demerzten unsere Fernplane eine riesige Explosion, als ob ein großer Munitionsvorrat in die Luft gesprengt worden wäre. Der Rauch stieg bis in eine Höhe von 8000 Fuß auf.

London, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. September abends. Infolge Regens und Stürmen herrschte außer zeitweise unterbrochenem Artilleriefeuer wenig Tätigkeit auf unserem Zentrum und rechten Flügel. Einige Fortschritte wurden östlich Beaucourt gemacht, wo wir 500 Yards der feindlichen Schützengräben besetzten. In der Gegend von Thiepval eroberten wir eine um die Staff-Schanze. Wir eroberten einen wichtigen Teil des sogenannten Bedensgrabens. Infolge Gasangriffs wurden wir gezwungen, uns zurückzuziehen, aber wir gewannen das Gelände später zurück. Wir nahmen in dieser Gegend in den letzten 24 Stunden acht Offiziere und 521 Mann gefangen. Trotz schlechten Wetters griffen unsere Flugzeuge auf dem Marsch feindliche Verhärterungen an. Mehrere patrouillierten feindliche Flugzeuge ließen sich hinter den eigenen Linien, zeigten aber wenig Neigung, einen Angriff zu unternehmen. Ein feindliches Flugzeug wurde zerstört, ein der unseren wird vermisst.

London, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht aus Mesopotamien vom 29. September. Unsere Flieger bombardierten die feindlichen Linien mit sticht gutem Erfolg. Die Türken verletzten in der Sinn-Gegend 40 Granaten, verwundeten aber nur einen Mann.

Serbischer Bericht vom 29. September.

In der Nacht zum 28. September unternahm die Bulgaren vier Angriffe auf die serbischen Truppen, ohne etwas zu erreichen. Wir halten immer noch den höchsten Gipfel des Kaimakalancalan. Am 28. September verlief der Tag ruhig. Die Bulgaren meinten unsere Hermandeten auf dem Kaimakalan nieder. Unsere Soldaten haben dies.

Der russische Bericht.

Petersburg, 30. Sept. (RZA, Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 29. September: An der Westfront führten unsere Flugzeuge einen Angriff gegen die letzten feindlichen Truppenlager in der Gegend südwestlich von Samogon aus. Die an verschiedenen Punkten abgeworfenen Bomben riefen Explosionen und Brände in den feindlichen Depots hervor. Außerdem wurden Bomben auf Transporte, Bahnhöfe, Eisenbahn und Kalkofen abgeworfen. Während des Angriffs spielte sich ein Luftkampf ab, wobei vier deutsche Flugzeuge niedergeschossen wurden. Eines unserer Luftschiffe stürzte nach einem Kampf mit zwei Albatrossflugzeugen in die feindlichen Linien ab. Außerdem verlor ein Schirmfluggeschwader von Typ Morane. In der Gegend des Galatoff-Balbes beschloß feindliche Artillerie heftig unsere Gräben. Als der Feind zum Angriff vorgehen wollte, mußte er vor unserem heftigen Maschinengewehrfire in seine Ausgangsgräben zurückziehen. An der Westira in Gegend Ogorobdang zerstörten die Kuffler 2 Posten einer feindlichen Kompanie, machten einige Duzend Gefangene und eroberten 20 Gewehre und 3000 Patronen. Nichts wichtiges an der übrigen Front.

Der Feind lauert gespannt

auf das Ergebnis der Kriegaanleihe, denn seine letzte Hoffnung ist, uns wenigstens wirtschaftlich niederzuringen. Doch diese Hoffnung muß ebenfalls zuschanden werden. Drum sorge jeder nach seinen Kräften für einen vollen Erfolg der Kriegaanleihe — auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Zeigt der Welt, daß wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich nach wie vor auf festen Füßen stehen!

Aus Stadt und Land.

Mit dem Kreuz ausgezeichnet

Das Eisenkreuz 1. Klasse erhielten: St. Walter Käfer von Wiesloch, H. v. Hof, Adolf Wagner...

Sonstige Auszeichnungen:

Hofrat Ludwig Keller, Leiter der in einem Fabrik- und Maschinenbau...

Nochher, sei doch geseit!

Sör, Nochher, unser Vobberland (Es ist zu sage, fahst e Schand)...

Im Nachdruck wird gebeten!

* Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Kommandanten Wilhelm Opel in Düsseldorf...

* Verleitet wurden Finanzassistent Walter Sch... in Baden und Finanzassistent Heinrich...

* Die 25. Stunde des 30. September. Zur Feier...

* Ernennung. Ernennung zum Kommandanten...

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsanzleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsanzleihe gehen immer noch vereinzelt Gerüchte um...

1. Ist eine Beschlagnahme der Sparkastenguthaben beabsichtigt? Der Staatssekretär des Reichsschatzamts...

Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht Lügen gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat...

2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich? Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts...

hätte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte...

Ja, glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird...

3. Ist die Kriegsanzleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen? Hierzu erklärte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein...

Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gezeichneten Kriegsanzleihen an den Markt zurückströmen werden...

Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle und befriedigte Zustimmung...

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer? Zu dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung...

Er wies auf den brutalen Hungerkrieg Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als die „Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung“...

Gerade weil England in seinem Verhüllungskriege von Anfang an so stark auf seine Weltmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist...

Am Montag, den 2. Oktober gelten folgende Marken:

- Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Kartoffelmarken 1 und 25. Brot: Für je 750 Gramm die Marke 1 der neuen Bäckerei...

Städtisches Lebensmittelamt.

empfehlen sich, die erste Stunde 12 bis 1, die nach dem 30. September gefälligst als 12A, 12A 1, 12A 2...

* Erfahrungen mit der Sommerzeit. Auch die Preissteigerungen sind auf dem Gebiet der Lebensmittel...

* Preis für Sauerkraut. Das Preisprüfungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Preissteigerung...

* 50-jähriges Jubiläum. Am morgigen Sonntag begeht die Badische Zeitung...

Wenn sie siegen.

Von Wilhelm Schmitzmann. Es ist ein Bild von grotesker Gewalt das Gegenüber: die Deutschen haben die Sieger — und die anderen fordern...

Gedank unser Kraft: die Entente stellt sich nicht und das Bild des niederknienenden Deutschen in feingekleideter Uniform...

führung noch hinausgehen kann, darüber ist es wohl niemand in Deutschland einer Meinung... Das geschändete Ehrenkreuz...

die Franzosen — wenn sie siegen — keineswegs an dem linken Ufer des Rheins zu setzen. Am Gegenteil: wenn sie siegen, legen sie, damit sie nicht...

Bürgerauschussung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 30. Sept. Vier Stunden währe die heutige Bürgerauschussung, die sehr wichtige Beschlüsse fasste. Von den Vorlagen waren zwei von allgemeinem Interesse; sie betrafen „Theaterverhältnisse“ und „Kriegsaufwendungen“.

Zu dem erstgenannten Punkte führte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Prof. Dr. Waig, aus, daß die im vorigen Winter als Kriegsaufwandsmittel getroffene Besetzung von Gastspielen am Heidelberger Stadttheater sich sehr bewährt habe. Die für 25 Vorstellungen auswärtsiger Bühnen dem Theaterdirektor bewilligte jährliche Garantiesumme von 10 000 M. sei nur bis zur Hälfte in Anspruch genommen worden und die Vorstellungen hätten, von bezugslosen Entlohnungen in der Wahl der Stücke abgesehen, die Bevölkerung befriedigt. Wenn es zweifellos die Pflicht der Städte mit eigenem Theater sei, wieder zum vollen Betrieb ihrer Theater überzugehen, sobald die Verhältnisse es gestatten, so sprach in Heidelberg doch wichtige Gründe dafür, den im letzten Winter gemachten Versuch zu wiederholen und wiederum eine Garantiesumme von 10 000 M. für 25 Gastspiele zu bewilligen.

In der Aussprache stimmten mit Ausnahme des Zentrumsvorredners alle Fraktionen dem Vorlage zu. Von allen Seiten wurde den hier geführten auswärtsigen Bühnen, besonders Mannheim und Darmstadt, herzliche Dank und warme Anerkennung ausgesprochen und es wurde dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß das Heidelberger Stadttheater sich in diesem Winter entgegenkommender zeigen werde als im vorigen, zumal es als Landestheater doch Pflichten gegen die bairischen Bühnen habe. Herr Stadtrat Dr. Kaufmann teilte mit, daß mit dem Hof- und Nationaltheater Mannheim seit August ds. J. ein fester Vertrag abgeschlossen sei, wonach es sich für die Dauer von 6 Monaten zu je 2 Vorstellungen monatlich verpflichtete; die Mannheim'sche Hofbühne habe ein außerordentlich dankenswertes Entgegenkommen gezeigt. Das Darmstädter Hoftheater habe je eine monatliche Aufführung zugesagt, außerdem habe die eine oder die andere Aufführung in Aussicht gestellt. Das Opernhaus Frankfurt werde eine Reihe von Opernaufführungen bieten, vorausgesetzt, daß das Heidelberger städtische Orchester oftmals jugendliche. Auch mit dem Reichstheater in Frankfurt seien Unterhandlungen gepflogen. Die Wünsche der 25 Vorstellungen sei demnach ausreichend gesichert. Die Vorlage wurde mit allen gegen die 7 Zentrumstimmen genehmigt.

Die Verhandlung der Vorlage „Kriegsaufwendungen“ nahm mehr als drei Stunden in Anspruch. Da die im Vorjahre bewilligten zwei Millionen für Kriegsaufwendungen in Höhe von 1 824 510 M. veranschlagt sind, so forderte der sehr eingehend begründete, mit umfangreichen Zahlenmaterial belegte Haushaltsantrag abermals eine Million Mark.

Bei der Besprechung der Vorlage gelangten die schwierigsten Probleme der Familienunterstützung, der Nahrungsmittelversorgung mit all ihren einzelnen Abzweigungen, der Geldbeschaffung der Städte etc. zur Erörterung. Das Nahrungsmittelamt hat manchen — wie sich herausstellte, meist unberücksichtigten — Vorschlag zu hören und wurde Anerkennung. Der Vorsitzende sprach die Meinung aus, daß die Familienunterstützung für die weitauswärtigen in Dienste der Stadt geleisteten ehrenamtlichen Tätigkeit verdienten Herren und Damen. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß manche jetzt größtenteils übernommenen Pflichten in der Lebensmittelversorgung nicht dem unerlässlich arbeitenden Nahrungsmittelamt zur Last zu legen seien, sondern der jeweiligen Anspannung der Nahrungsmittel. Der Vorsitzende gab die Zustimmung, daß durch immer besser ausgearbeitete Organisation die nötige Verteilung der Lebensmittel sich zur Zufriedenheit der Bevölkerung werde bewerkstelligen lassen. Der Redner der national-liberalen Fraktion, Herr Bankdirektor Dorn, trat ein für höhere Familienunterstützung namentlich für Arbeiterfamilien, für eine Teuerungsgeldzulage der Lehrer und Beamten, die von den bairischen Städten gemeinsam festzusetzen sei, für Einrichtung weiterer Volkshäuser, für Einführung der im Nebergerwerke sich befindenden Hundentilfen auch in anderen Nahrungsmittelgeschäften, für Erhöhung der Beamtenschaft im städtischen Nahrungsmittelamt. Herr Stadtrat Kaufmann legte gegenüber manchen Anzweiflungen klar und überzeugend dar, daß das Nahrungsmittelamt gegenüber nicht mehr einzuhalten, sondern im wesentlichen Verteilungsbüro sei, daß es daher auf die Beschaffenheit der Nahrungsmittel keinen Einfluß habe und beispielsweise die Kartoffeln so nehmen müsse, wie sie ihm angeboten würden. Weder in der Kartoffelfrage, noch in der Frage des „Eintopfergesetzes“ der Arbeiterklasse sei es heutzutage möglich, einen spezifisch städtischen Gehirnsatz zu formulieren. Wie die Truppen an der Front, so müsse die Bevölkerung hinter der Front ohne Murren und in eifriger Disziplin sich mit den Beschlüssen abfinden. Herr Bürgermeister Wieland sollte dem einverstanden und verständigen Verhalten der Heidelberger Bevölkerung warme Anerkennung und stellte eine einmalige oder monatliche Entlohnung bediensteter Arbeiterfamilien durch Reinsolgaben in Aussicht (Kartoffeln, Kohle). Herr Schmidt (freie Bürgervereinsgruppe) befürwortete die Gründung einer städtischen Milchgenossenschaft und die Diminution des Höchstpreises für Milch als besten Mittel zur Steigerung der Produktion.

Alle Redner waren sich einig darin, daß der Einsatz von 80 000 Reichsmark eine sehr zweckmäßige Anschaffung sei; der Vorrede bemerke, daß im Interesse der städtischen Milchversorgung notwendig eine Vergrößerung der jetzigen Viehhaltung sehr wünschenswert erscheine und einwirkte nun ein in der städtischen Vorlage mit keinem Wort erwähneter, sehr wichtiger und mit großem Interesse von der Verwaltung vernommener Projekt: die Errichtung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft in der Stadt. Herr Stadtrat Kaufmann erbat sich darauf einen eingehenden Bericht über das von ihm und mehreren anderen Sachverständigen beschäftigte in Frage stehende Gut: Heidelberg bei Eubigheim. Der Bericht über die 558 haßliche Morgen umfassende, 1% An. von der Wohnbevölkerung Gut lautete in allen Einzelheiten (Wohnbevölkerung, Inventar, Ertragsverhältnisse etc.) so eingehend, daß der Bürgerauschuss einstimmig den städtischen Verwaltungsrat, daß Gut für die Dauer von 5 Jahren gegen einen jährlichen Pachtzins von 9 000 M. zu pachten und das Inventar gegen einen Betrag von 204 000 M. zu übernehmen. Die Zahlungen sollen dreitrisend werden aus der dritten Million für Kriegsaufwendungen, welche einstimmig genehmigt wurde.

Handel und Industrie

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 30. Sept. (Eigenbericht). Die für die Kursentwicklung seit langem maßgebenden Einflüsse sind auch am Schlusse des Monats die gleichen geblieben. Nicht minder günstig, als die morglichen Ausblicke sind die wirtschaftlichen Aussichten, als deren Gradmesser man die günstigen Abschlüsse der Montanindustrie ansehen darf. Der Gesamtverkehr zeigte wiederum ein zuversichtliches Aussehen, wenn auch die Umsätze sich etwas einschränkten. Das ganze Geschäft steht eben unter dem Eindruck der bevorstehenden großen Kriegsanleihe. Alle Kräfte des Groß- und Kleinkapitals müssen aufgebieten werden, um der neuen Kriegsanleihe einen mächtigen Erfolg zu bringen. Es ist natürlich, daß die Kräfte, die sich nach dieser Richtung hin entwickeln, an anderer Stelle weniger tätig sein können und daher ist das Effekten-Geschäft am Schlusse des 3. Quartals in letzter Zeit merklich geringer geworden.

Für die Zwecke der Kriegsanleiheausgabe vorübergehend in Anspruch genommen zu werden, ist die Aufgabe der Reichsbank und der Darlehnskassen. Dadurch wird nichts an der Tatsache geändert, daß die Lage des deutschen Geldmarktes eine außerordentlich günstige ist. Das hat sich gerade in den letzten Tagen durch stärkeres Angebot flüssigen Geldes an der hiesigen Börse gezeigt. Der Geldmarkt steht vollkommen gerüstet für die Kriegsanleihe da. Die Milliardenbewegung, die sie bedingt, wird sich glatt vollziehen. Die glänzende Zeichnungsbereitschaft unserer Großindustrie hat sich in den letzten Tagen gezeigt. Sie trägt — das läßt sich schon jetzt übersehen — wiederum einen hervorragenden Teil zu dem sicheren Erfolge der fünften Kriegsanleihe bei. Sie tut damit ihre Pflicht, denn ihr fließen aus Kriegsbestellungen auch sehr große Gewinne zu. Daran erinnern die im Laufe dieser Woche erschienenen Jahresabschlüsse der Unternehmen der Montanindustrie. Es beitragen bei einzelnen Gesellschaften die Reingewinne Millionen von Mark. Sie sind der Widerschein unserer alles in allem guten Wirtschaftslage im Kriege. An der Börse hält man an einem guten Erfolge fest. Möge die im Volksmund gestaute Hindenburg-Anleihe der Zeichnung alle Ehre machen.

In dieser Berichtswoche war die Börse durchweg ruhiger, als bisher. Der bevorstehende Ultimo gab vorübergehend Anlaß zu einzelnen Marktreaktionen vorzunehmen. Die Geschäftsstille und die Erörterungen über eine Verschärfung der Kriegsgewinnsteuer drückte vorübergehend. Anreger dagegen wirkten die überaus günstigen Abschlüsse, insbesondere des Phönix, der Laurahütte und der Deutsch-Luxemburgischen Aktiengesellschaft. Die Mitteilungen über die Geschäftslage der Oberschlesischen Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft gaben ferner vorübergehend Anlaß zu Kauflust. Die Festigkeit von „Oberbedarf“ beeinflusste auch die Kurse von Caro und Laurahütte. Phönix, Bodens und Rombacher Aktien schwächten sich ab. Gut behauptete Tendenz weisen Lindenberg, Harpener, Bochumer und Annaber Gußstahl auf. Deccoluis lagen schwächer. Die führenden Rüstungspapiere nahmen eine schwächere Haltung ein. Bei fester Tendenz sind Vereinigte Köln-Rottweiler Pulver, Deutsche Waffen, Sprengstoff und Rheinmetall zu erwähnen. Dynamit, Hirsch-Kupfer und Eisenach gaben etwas nach. Schwächer waren auch Benz, während in Adlerwerke Kleyer zeitweise rege Umsätze bemerkbar wurden.

Chamische Aktien wie Rüstungswerke wurden höher bezahlt, die übrigen Aktien unterlagen nur geringen Änderungen. Höchster, Bad. Anilin und Scheideanstalt unterlagen geringen Schwankungen. Von Elektroaktien stellten sich Bergmann höher. Interesse bestand ferner für Felten & Guilleaume, Schuchert, AEG und Deutsch-Übersee konnten sich gut behaupten. Die erfreuliche Nachricht von der Ankunft eines zweiten U-Handelschiffes in den Vereinigten Staaten wurde mit großer Genugtuung begrüßt. Unter den Transportunternehmen konnten Schiffsraffinerien ihren Stand aufbessern, besonders Nordlloyd. Bemerkenswert höher lagen Schiantangbahn, Lombarden auf Wiener Anregung fester.

Bauaktien lagen still. Deutsche Bank wurden im Anschluß der Ertragsliste des ersten Halbjahres höher genannt. Von industriellen Spezialitäten wurden Lorenz, Munscheid (Gelsenkirchener Gußstahl), Frankfurter Maschinenbau und Pokorny und Wittkind mit höheren Kursen genannt. Kali-Aktien lagen fest. Die Werte der Erdöl-Gruppe schwächten sich ab. Lederaktien konnten sich behaupten.

Am Rentenmarkt waren heimische Anleihen bei stillen Geschäft fest. Oesterreichische Renten unverändert. Der Einsatz in fremden Staatsrenten ist zurückgegangen. Nachfrage bestand nach Japaner und Chinesen. Griechen lagen schwach auch Rumänen abgeschwächt. Russen still. Die letzten beiden Geschäftstage am Schlusse der Woche waren infolge der hohen israelitischen Feiertage sehr still, die Tendenz aber vorwiegend fest. Die Rede des Reichskanzlers im Reichstage land gute Aufnahme und wurde lobhaft besprochen. Unter Bevorzugung von Industrieaktien schloß die Woche bei fester Grundtendenz. Privatkonto 4% bis 4 1/2 Prozent.

* Frankfurt a. M., 30. Sept. (Priv.-Telegr.). Vereinzelt machte sich am Wochenschluß Realisation bemerkbar, welche aber in den Kursen nur geringe Verschiebungen brachte. Die geschäftliche Tätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Am Montanmarkt wurden auch heute die neuen Eisenausfuhr-Bestimmungen besprochen. Die Kurse zeigten nur geringe Veränderungen. Feste Haltung war bei korbharem Geschäft wiederum in Oberbedarf zu beobachten. Dagegen schwächten sich Bodens und Phönixaktien ab. Elektrizitätswerte lagen still und gut behauptet. In chemi-

sehen Aktien bemerkte man etwas Angebot, was zur Abschwächung führte. Stillhaltwerte verkehrten in ruhiger Haltung bei wenig veränderten Kursen. Im Gebiet der Rüstungswerte kamen Rheinmetall, Köln-Rottweiler und Dynamit bei angeregtem Verkehr in Frage. Die Kurse zeigten aber nur geringe Veränderung. Im weiteren Verlauf bemerkte man bei höherer Bewertung der Kurse etwas Interesse für Friedrichshütte und Munscheid (Gelsenkirchener Gußstahl).

Der Rentenmarkt hatte nur geringes Geschäft zu verzeichnen. Die heimischen Staatsfonds sprachen sich fest aus. Ausländische Fonds zeigten nur geringe Veränderung. Privatkonto 4 1/2 Prozent und darunter. Zum Schluß waren Harpener wesentlich höher bezahlt. Auch bestand weiter Nachfrage nach Oberbedarf. Die Tendenz ist im allgemeinen gut behauptet.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Murgschifferschaft Gerabach im Murgtal M. 300 000.
Karl Meg & Sohn, Freiburg 1 Mill. M.
Sprinkbank A.-G. Berlin 2 1/2 Mill. M.
Rheinische Bauerngenossenschaftskasse, Köln 15 Mill. M. (insier 67 Mill. M.)
Verwaltung des Kurhessischen Schatzvermögens 6 Mill. M.
J. Oehlert, Tuchfabrik, Schöndal bei Neustadt a. d. Haard 28 000 M. (Ovanzzeichnung auf die Kriegsanleihe 1 Mill. M.)
Carl Flohr Maschinenfabrik, Berlin 250 000 M.
Brauerei Pfleberger 300 000 M.
Wie verläuft, wurden bisher in Radolfzell 1 1/2 Mill. in Eugen bei Konstanz 250 000 M., in Konstanz 3 1/2 Mill. in Ueberlingen 1/2 Mill. M. gezeichnet.

Der Leihwert der Kriegsanleihe.

Die Kriegsanleihen des Deutschen Reiches werden von den Darlehnskassen zu 75 Prozent vom Nennwert beilehen. Der Leihwert von 1000 M. 4 1/2prozentiger Reichsschatzanweisungen oder 100 Mark 5prozentiger Reichsanleihe beträgt also je 750 Mark (nicht 70 Mark, wie es infolge eines Druckfehlers in unserem heutigen Mittagsblatt hieß).

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 30. Sept. (Devisenmarkt).
Auszahlungen für: 30. Brief 29.
Gold Brief 29.
New York . . . 5.48 5.50 5.48 5.50
Holland . . . 227.25 227.75 227.25 227.75
Dänemark . . . 156.25 156.75 156.50 157.
Schweden . . . 159. — 159.50 159. — 159.50
Norwegen . . . 158.75 159.25 158.75 159.25
Schweiz . . . 106.37 106.62 106.37 106.62 1/2
Oest.-Ungarn 68.95 69.05 68.95 69.05
Bulgarien . . . 79. — 80. — 79. — 80. —

Berlin, 30. Sept. Wie gewöhnlich am Wochenschluß machte sich auch heute Realisationsneigung in stärkerem Grade bemerkbar und führte bei andauernd herrschendem Mangel an Unternehmungslust zu Abschwüchungen, die sich aber in mäßigen Grenzen hielten. Demgegenüber jedoch waren einige Kurseerhöhungen festzustellen, so für Harpener und Oberschlesische Eisenbahnbetriebs. Auch am Anlagemarkt zeigte sich bezüglich des Geschäftsumfanges und der Tendenz nichts.

Englische Schatzanleiheobligationen.

WTB, London, 30. Sept. (Nichtamt.) Meldung des Reuter-Büros. Die Ausgabe von 6proz. 1920 einlösbarer Schatzanleiheobligationen zum Kurse von 100 Prozent wurde beschlossen. Den ausländischen Besitzern von Kriegsanleihen, werde in Zukunft der Nominalwert der Anleihen und die aufgelaufenen Zinsen in barem Gelde, ohne Abzug von Steuern ausbezahlt. (Die erste englische Anleihe war 3 1/2proz., die zweite 4 1/2proz.; jetzt muß das englische Schatzamt kurzfristige Schuldverschreibungen mit 6 Prozent verzinzen. Deutlicher kann der tiefe Fall des englischen Staatskredits nicht bezeichnet werden. Was wohl Lloyd George, der Vorgänger Mac Kennas hierzu sagen mag? D. Schrift.)

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 30. September.
28. 29.
20. Engl. Konsols . . . 88 1/2, 89 1/2
20. Argentin . . . 84 1/2, 85 1/2
4 1/2 Proz. V. 1890 . . . 70 1/2, 71 1/2
5 1/2 Proz. Portugies . . . 100, 100 1/2
20. Russen v. 1905 . . . 85 1/2, 86 1/2
20. Russen v. 1909 . . . 81 1/2, 82 1/2
20. Bolivien . . . 100, 100 1/2
Canadian Pacific . . . 100 1/2, 101 1/2
Erie exp. 33 1/2, 34 1/2
National Railway of Mexico 29 1/2, 30 1/2
20. Pennsylvania . . . 80 1/2, 81 1/2
20. Southern Pacific . . . 120 1/2, 121 1/2
20. Union Pacific . . . 108 1/2, 109 1/2
20. Steel 124 1/2, 125 1/2
20. Anaconda Coppr. Akt. 25 1/2, 26 1/2
20. Rio Tinto 82 1/2, 83 1/2
20. Chartered 18 1/2, 19 1/2
20. De Beers deferred 12 1/2, 13 1/2
20. Lon. S. Africa 1 1/2, 1 3/4
20. Rand Mines 2 1/2, 2 3/4
20. Privatbank 8 1/2, 8 3/4
20. Silber 37 1/2, 38 1/2

New Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 30. September. (Devisenmarkt).
28. 29.
Tendenz für Geld
Gold auf 24 Stunden (Groszkontrakt) . . . 2.75 2.80
Gold letztes Berlin 2. — 2.78
Silberwechsel Berlin 70.20 70.75
Dichtwechsel Paris 584.90 585.50
Wechsel auf London (60 Tage) 4.78 4.80
Wechsel auf London (90 Tage) 4.78 4.80
8 1/2 Proz. Bulhet 60.25 60.12 1/2

New-York, 30. September (Bonds- und Aktienmarkt).

28. 29.
Acht. Top. Santa Fe 100, 100 1/2
4 1/2 Proz. Bonds 100, 100 1/2
United States Corp. 100, 100 1/2
3 1/2 Proz. Bonds 100, 100 1/2
Acht. Top. Santa Fe 100, 100 1/2
4 1/2 Proz. Bonds 100, 100 1/2
Bellmoure & Oils 80, 80 1/2
Canadian Pacific 127 1/2, 127 1/2
Utes. & Ohio 67 1/2, 67 1/2
Oils, Riv. & Pacif. 80, 80 1/2
Grand & Rio Gr. 14 1/2, 14 1/2
Erie 40, 40 1/2
Erie 1st pref. 54 1/2, 54 1/2
Erie 2nd pref. 48 1/2, 48 1/2
Great Northern pref. 118 1/2, 118 1/2
Illinois Central 104 1/2, 104 1/2
Interurb. Cons. Co. 17 1/2, 17 1/2
So. ex. pref. 7 1/2, 7 1/2
Kansas City and Southern 25 1/2, 25 1/2
So. pref. 40, 40 1/2
Missouri Kan. Tex. 4 1/2, 4 1/2
Missouri 1890 4 1/2 (1 1/2 000)
Missouri Pacific 81 1/2, 82 1/2
Northern Pacific 111 1/2, 112 1/2
Pennsylvania 80 1/2, 81 1/2
Reading 112 1/2, 113 1/2
St. Paul & N. Pac. 130 1/2, 131 1/2
Southern Pacific 121 1/2, 122 1/2
Southern Railway 29 1/2, 29 1/2
South. Ry. pref. 65 1/2, 66 1/2
Union Pacific 121 1/2, 122 1/2
Wabash pref. 35 1/2, 35 1/2
Amtrak. Can. 60, 60 1/2
Amer. Cons. & Nat. 113 1/2, 114 1/2
Amer. Cyp. W. 30 1/2, 30 1/2
Canadian Steel 365 1/2, 366 1/2
Central Leather 72 1/2, 73 1/2
Int. Merc. Marine 45 1/2, 46 1/2
Int. Merc. Marine 127 1/2, 128 1/2
Unit. Stat. Steer. & H. 110 1/2, 111 1/2
Unit. Stat. Steel pref. 121 1/2, 122 1/2

New York, 29. Sept. Wie an den Vortagen verlief die Börse auch heute wieder sehr lebhaft. Die Grundstimmung war ab recht fest zu bezeichnen. Zeitweise konnten verschiedene neue Hochskurse gebucht werden. Gleich die ersten

Notierungen waren auf allen Umsatzgebieten höher, wobei Steels erneut in den Vordergrund des Interesses rückten. Auch für Eisenbahnwerte gab sich heute gute Meinung zu erkennen. International Mercantile Marine Co. die anfangs flau tendierten, konnten sich im Verlauf kräftig erholen, als bekannt wurde, daß der Reorganisationsplan von den Aktionären angenommen sei. Gewinnsicherungen, die sich im Verlauf einstellen, hatten nur wenig Einfluß auf die Koragstellung. Schluß stramm. Aktienumsatz 1 800 000 Stück.

Gußstahlwerk Witten, A.-G., Witten u. d. R.

r. Düsseldorf, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Nach dem Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr erhöht sich der Betriebsüberschuß auf M. 5 766 123 (4 420 198). Nach Abzug aller Unkosten und Abschreibungen stellt sich der Reingewinn auf M. 4 334 843 (3 633 167). Die Dividende, die im Vorjahr von 10 Proz. auf 18 Prozent erhöht worden war, erfährt eine neue erhebliche Steigerung auf 27 Prozent. Sie erfordert M. 1 735 000. Die Gesellschaft glaubt auch für das laufende Jahr einen befriedigenden Abschluß in Aussicht stellen zu können, da für viele Monate hinaus starke Beschäftigung vorliegt.

Gewerkschaft Louisa, Braunsenstein-Bergwerk, Essen.

r. Düsseldorf, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der Grubenvorstand hat beschlossen, am 30. Sept. 1916 eine Ausbeute von 60 Mark auf den Kurs für das dritte Vierteljahr 1916 an die Gewerkschaften, die an diesem Tag im Gewerkschaftsbuch verzeichnet sind, zu verteilen.

„Securitas“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Die „Securitas“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin, beabsichtigt eine Erhöhung des Aktienkapitals und Aufnahme neuer Versicherungsweige. Die Gesellschaft hat zum 1. Oktober 1916 mit der „Albingia“ Hamburg-Düsseldorfer Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg einen Interessens-Gemeinschafts-Vertrag geschlossen. Director Kupp, welcher die Leitung der „Securitas“ unverändert behält, tritt in den Aufsichtsrat der „Albingia“ ein.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 30. Sept. Berichten vom Land zufolge macht die Kartoffelernte im allgemeinen gute Fortschritte, wenn auch in einigen Gegenden über Arbeitermangel geklagt wird. Die Nachfrage für Ersatzmittel, insbesondere für Speisepremehel und Maiskefenschnitz, bleibt ziemlich rege. Für Rüben hält sich Angebot und Nachfrage ungefähr die Wage. Stark angeboten waren Runkelrüben und Pflanzrüben für Kraftfuttermittel sind dauernd begehrt, doch kaum erhältlich.

Tabak.

Mannheim, 30. Sept. (Eigenbericht). Aus den Veröffentlichungen über die bereits erfolgte Gründung der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft m. b. H. 1916, Abteilung Inland, mit dem Sitz in Mannheim, ist zu entnehmen, daß abals die Gesellschaft ihre Tätigkeit beginnen wird und daher die bundesrätliche Verordnungen demächst erscheinen werden. Solange ruht auch der Handel mit Rohtabak, so daß hierüber nichts zu berichten ist. In Rippen ist das Angebot stärker als die Nachfrage, weil die Rauchtobakhersteller mit Abschüssen zurückhaltend sind.

Bedeutende Holzverdingungen der Eisenbahndirektionen.

o. Infolge des überaus großen Bedarfs an Waggonholzern und der Abnutzung des vorhandenen Materials infolge des Krieges werden in nächster Zeit von den preussischen Eisenbahndirektionen außerordentlich umfangreiche Holzverdingungen veranstaltet. Zunächst vergeben die Königl. Eisenbahndirektionen in Köln, Elberfeld, Frankfurt a. M., Essen, Mainz und Saarbrücken am 13. Oktober in Köln die Lieferung von rund 47 000 Kubikmeter Bohlen, Brettern und Kantholzern aus Kiefer, Fichte, Tanne, Eiche, Erle, Buche, Esche und Pappel. Ferner werden erhebliche Mengen von Brennbaum, Ulmen, Teak und Pichpine angefordert. Mit Rücksicht darauf, daß verschiedene Holzlieferanten mit den vorjährigen Aufträgen infolge der Holzknappheit im Rückstand geblieben sind und mit Rücksicht auf die allgemeine Steigerung der Holzwerte erwartet man Preissteigerungen von 40 bis 500 v. H. Es handelt sich fast ausschließlich um bestimmtes Material. Die Teilnahme an der Verdingung dürfte infolge der schwierigen Holzzufuhr aus den Forsten nicht so groß werden wie in anderen Jahren.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 29. September.
28. 29.
Wolzen Sept. 154 1/2, 155 1/2
Dec. 154 1/2, 154 1/2
Wais Sept. 89 1/2, 89 1/2
Dec. 73 1/2, 73 1/2
Hafer Sept. 48 1/2, 48 1/2
W. Dez. 48 1/2, 48 1/2
Bohnenweizen
l. West. 30 000 75 000
v. Chicago 10 000 30 000
Sobakweizen
leicht 19.50 19.10
Bohnenweizen
schwere 10.10 10.10
Speck
10 1/2-14 1/2 14 1/2-14 1/2
Sept. 14.50 14.50
Okt. 14.50 14.50
Pork
Sept. 28.45 28.50
Dec. 28.45 28.50
Rippen
Sept. 14.27 14.45
Okt. 13.87 13.87

New Yorker Warenmarkt.

NEWYORK, 30. September.
28. 29.
Wolzen Sept. 154 1/2, 155 1/2
hard Wt. Br. 2 154 1/2-155 1/2
No. 1 Southern 183 1/2-184 1/2
per Juli
per Sept.
Wais loko 89 1/2, 89 1/2
Wahlbr. W. a. 710.750 710.750
Getreide
Liverpool 11 1/2-11 1/2
London 11 1/2-11 1/2
Baumwolle
Ant. l. 0.900 0.900
in Galveston 0.860 0.830
Ass. v. England 1.020 1.020
v. G. l. 0.900 0.900
Baumwolle
Sept. 16.50 16.50
per Oktober 16.50 16.50
per November 16.10 16.10
per Dezember 16.10 16.10
per Januar 16.50 16.50
per Februar 16.50 16.50
per März
Kaffe arab. 7.10 7.10
September 0.80 0.80
Dezember 0.85 0.75
Januar 0.85 0.75
März 0.85 0.85
Mai 0.85 0.85

Verantwortliche für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handels-Teil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigen- u. Geschäftlichen Teil: Fritz Joss, sämtlich in Mannheim. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. u. V. B.

